

Zoologischer Anzeiger

herausgegeben

von Prof. Eugen Korschelt in Marburg.

Zugleich

Organ der Deutschen Zoologischen Gesellschaft.

Verlag von Wilhelm Engelmann in Leipzig.

Band LII.

1. April 1921.

Nr. 6/7.

Inhalt:

I. Wissenschaftliche Mitteilungen.

1. Guenther, Über die denkenden Tiere. S. 129.
2. Köppen, Die feineren Verästelungen der Tracheen nach Untersuchungen an *Dytiscus marginalis* L. (Mit 4 Figuren.) S. 132.
3. Matthes, Zur Kenntnis des Knorpelschädels von *Halicore dugong*. (Mit 2 Figuren.) S. 139.
4. Schleip, Über den Einfluß des Lichtes auf die Färbung von *Dixippus* und die Frage der Erbllichkeit des erworbenen Farbkleides. S. 151.
5. Neubaur, Auffälliges Auftreten einer Tierart. S. 161.
6. Pax, Das Vorkommen von *Sagartia linciat* an der deutschen Küste. (Mit 3 Figuren.) S. 161.
7. Scheffelt, Die Fauna der Chiemseemoore. (Mit 11 Figuren.) S. 166.
8. Balss, Diagnosen neuer Decapoden aus den Sammlungen der Deutschen Tiefsee-Expe-

dition und der japanischen Ausbeute Dofleins und Haberers. S. 175.

9. Werner, Zwei neue neotropische Laubfrösche. S. 178.

10. Hertling, Untersuchungen über das Blutgefäßsystem von *Pheretima heterochaeta* Mich. (Mit 4 Figuren.) S. 181.

11. Hesse, Körperaufblähen der Unke (Bombinator). S. 186.

12. Regen, Eine Nymphe von *Gryllus campestris* L. ♂ mit drei Cerci. (Mit 1 Figur.) S. 189.

11. Mitteilungen aus Museen, Instituten usw.

1. Taschenberg, Bibliographisches. S. 190.
2. Ein kynologisch-photographisches Preisanschreiben. S. 192.
3. Ein forstliches (waldästhetisches) Preisanschreiben. S. 192.

111. Personal-Nachrichten. S. 192.

I. Wissenschaftliche Mitteilungen.

1. Über die »denkenden Tiere«.

Von Dr. Konrad Guenther.

(Professor in Freiburg i. Br.)

Eingeg. 29. Januar 1920.

Die Erfindung, mittels der Klopfmethode Pferde und Hunde zu Äußerungen zu bringen, hat zu überraschenden Resultaten geführt. Es gibt nach H. E. Ziegler heute 12 klopfsprechende Hunde, somit kann von Täuschung, wie auch Zieglers Aufsatz in dieser Zeitschrift 1919 nachweist, nicht mehr gut die Rede sein. Vielmehr sind die Experimente durchaus ernst zu nehmen und dankbar zu begrüßen. Freilich meine ich, daß sie uns den Weg in eine ganz andre Richtung eröffnen als beabsichtigt ist.

Auch ich hatte, als ich 1914 die Pferde¹ in Elberfeld und den

¹ Die Pferde, von Herrn Krall vorgeführt, funktionierten damals nicht recht.

Hund Rolf in Mannheim besuchte, nicht den Eindruck, daß hier eine Zeichengebung vorliege. Aber ebensowenig kann ich an ein selbständiges Denken der Tiere glauben. Dafür fehlt mir immer noch das einzig entscheidende Experiment. Und das ist das: Einsetzung der Handlung auf die vom Verstande erfaßte Mitteilung.

Wenn man einem Kinde sagte, im Nebenzimmer liege eine Tafel Schokolade, so würde es nicht lange zögern, sondern hinlaufen und sie holen. Wieviel mehr ein lebhafter Hund, dem doch immer Fressen näher liegen wird als Denken und Buchstabieren! Und ein nicht klopfsprechender Hund handelt in solchem Falle auch sofort. Ich selbst habe als Kind oft in einem Zimmer Eßsachen versteckt und dann unser Hündchen gerufen. Das Tierchen kam auf das Wort »Such, es ist was versteckt« sofort herbei und suchte, bis er es fand. Schon auf das Wort »such« sprang es auf und rannte los. Wenn es nun wahr wäre, daß ein klopfsprechender Hund lesen kann, dann müßte man ihm aufschreiben: »Im Zimmer nebenbei ist Kuchen für dich auf dem Stuhl, geh hin und hol ihn«, und der Hund müßte, kaum hätte er die Worte gelesen, sofort losrennen und sich den Kuchen holen. Das tut bis heute ein klopfsprechender Hund aber nicht, vielmehr bleibt er ruhig sitzen und klopft irgendeine Antwort.

Hören wir, was in dem neuesten gründlichen und lesenswerten Buch über diesen Gegenstand Henny Kindermann², eine Anhängerin des selbständigen Denkens des Hundes, sagt. Es spricht meiner Ansicht nach entscheidend gegen diese Ansicht.

»Was nun die praktischen Resultate betrifft, ist recht wenig Günstiges zu verzeichnen. Das Denken des Hundes scheint mehr oder weniger geschieden von seinen Handlungen. . . Die neu hinzukommende Form des an Worte gebundenen, begrifflichen Denkens in einfachster Art ist wie in engem Kreis für sich geschlossen, in sich arbeitend und ohne Herrschaft über das Gefühlsleben. . . Wir können das Tier dahin bringen durch den Unterricht, daß es versteht: hinter dem Ofen liegt ein Keks, aber schon weit seltener erfolgt eine Handlung daraufhin. Dem Tier glänzen die Augen dabei, es versteht gedanklich vollkommen was man meint, was durch Fragen leicht festzustellen ist, es setzt aber nichts in Handeln um. Es rennt umher, als ob die Glieder nicht gehorchen wollten, oder der Einfluß darauf nicht kräftig genug wäre und wird aufgeregt.«

Es zeugt von der Sachlichkeit der Kindermannschen Darstellung, daß in diesem Buch, das doch für das Denken des Hundes eintritt, solche Sätze stehen, die mit eindringlicher Deutlichkeit be-

² Kindermann, Lola, Ein Beitrag zum Denken und Sprechen der Tiere. Stuttgart, Riga, Leipzig 1919. Moekel, Mein Hund Rolf. Stuttgart 1920.

weisen, daß das Klopfen des Tieres auf etwas beruhen muß, an dem das gewöhnliche Leben des Hundes nicht teil hat. Denn wenn die Verfasserin sagt, der Hund verstehe vollkommen, was man meine, so glaubt sie ja das aus seinen Antworten mittels der Klopfsprache zu erkennen, tritt also aus diesem Phänomen, das, wie sie selbst sagt, in sich geschlossen ist, nicht herans.

Mir fiel denn auch, als mir in Mannheim von Frau Dr. Moekel der Hund Rolf vorgeführt wurde, sofort das sozusagen unhundeartige Verhalten des Tieres bei seinen Antworten auf, und ich wundere mich, daß dieses Auffallendste an dem ganzen Vorgang bisher nicht beachtet wurde. Der Hund saß mit hoch aufgerichtetem Kopf neben seiner auf einem fahrbaren Liegestuhl ruhenden Herrin. Seine Augen waren in die Ferne gerichtet und leuchteten, und während der Körper zitterte, hob er langsam die Pfote und strich an der vorgehaltenen Papptafel so oft herunter, als der betreffende Buchstabe es verlangte. Noch auffallender, fast möchte ich sagen, unheimlicher war das Bild bei einer Katze, die auf Frau Dr. Moekels Schoße saß. Auch sie hoch aufgerichtet, den Kopf hinten übergelegt, und die Augen wie Kohlen glühend! Kurz, die Tiere machten durchaus den Eindruck, sich in Hypnose, oder besser im Trancezustand zu befinden. Und ich bin denn auch der Ansicht, daß hierin des Rätsels Lösung liegt.

Es ist kein Zufall, daß das Experiment nur bei feinnervigen Tieren (Hunden und Pferden) gelingt, und am besten auch von feinnervigen Experimentatoren geleitet wird. Mir scheint der Hund als Medium zu wirken. Es ist doch auffallend, daß er sich gerade der Klopfsprache bedient, die bisher nur von den Medien her bekannt war. Eine fernere Ähnlichkeit besteht in den oft unvermuteten und dann häufig kindischen oder witzigen Antworten. Man lese daraufhin nur die Protokolle der Mediumsitzungen durch, etwa die des italienischen Mediums Eusapia Palladino, die Lombroso verhörte³. Ein normales Wesen, das Witze macht, lacht dabei, und daß der Hund im gewöhnlichen Leben lachen kann, weiß jeder, der Hunde kennt. Die Witze der sprechenden Hunde werden aber nur auf oben beschriebene Weise zum Ausdruck gebracht, also so wenig hundegemäß wie nur möglich. Dasselbe gilt auch von den Fragen und Antworten (z. B. »weißt du, was die Seele ist«? »Ja nur get himmel«, und ähnliches). Sie sind zum großen Teil rein menschlich, liegen der Art und Weise, die wir sonst am Hunde beobachten, ganz fern. Es

³ Eine gute Zusammenstellung bei Deinhard, Das Mysterium des Menschen Berlin 1910.

spricht eben nicht der lebende Hund selbst, sondern etwas Fremdes aus ihm⁴.

Was dieses Etwas ist, darüber können wir jetzt noch nicht entscheiden, beim Hunde ebensowenig wie bei den andern mediumistischen Wirkungen. Möglich, daß es eine Gedankenübertragung gibt, nicht nur von der Herrin, sondern von dem ganzen Publikum, das beim Experiment zugegen ist, auf den Hund; möglich auch, daß diese Ströme, die das nervöse Werkzeug zum Ausschlag mit der Pfote bringen, aus dem Unterbewußtsein der Umsitzenden kommen.

Weitere Experimente werden nach dieser Richtung hin Klärung schaffen, besonders wenn man sie in Zusammenhang mit dem, wozu sie gehören, studiert. Was aber die Erforschung der Intelligenz des Hundes anbetrifft, so kommt meiner Ansicht nach die Klopfmethode dafür nicht in Betracht. Dazu sollte man vielmehr den Hund als Hund studieren, ihn aus seiner normalen Hundart weiter zu entwickeln suchen und die natürlichen Ausdrucksweisen des Hundes, wie Lautgeben, Winseln, Ohrenspiel und Schwanzwedeln ausbilden.

2. Die feineren Verästelungen der Tracheen nach Untersuchungen an *Dytiscus marginalis* L.

Von Alexis Köppen.

(Aus dem Zoologischen Institut in Marburg.)

(Mit 4 Figuren.)

Eingeg. 18. Februar 1919.

Ein feineres Verzweigungssystem von Tracheen läßt sich bei *Dytiscus* besonders deutlich auf der Oberfläche des dunkel gefärbten Kaumagens und Kropfes verfolgen, zumal wenn letzterer mit Nahrung prall gefüllt und daher ohne Falten ist. Diese Darmabschnitte werden von zwei größeren von vorn kommenden Tracheen mit Luft versorgt, die von schmalen Luftsäcken des ersten abdominalen Stigmas ausgehen und den Kaumagen dicht beim Ansatz des Chylusdarms erreichen. Alt hat diese Tracheen in seiner Arbeit mit III 3a bezeichnet und beobachtete auch, daß meistens der rechte Ast von oben an den Kaumagen herantritt und der linke von unten. Fig. 1 stellt diesen normalen Typus dar, gelegentlich münden aber auch beide Äste dicht nebeneinander auf der Oberseite des Kaumagens.

⁴ Der Hund Rolf gab unaufgefordert folgende Rätsel auf: »Hahn hat bunt Feder, warum?« »Weil Hahn Feder wächst!« »Kuh sagen Muh, warum?« »Weil nix anders kann!« Welche Entwicklung macht ein Kind durch bis zum Rätselaufgeben und dann noch bis zu solchen Scherzrätseln! Der Verstand entwickelt sich allmählich, der Hund funktioniert sofort, schon das ist ein Beweis dafür, daß sich hier eine Kraft betätigt, die bereits da war.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zoologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1920

Band/Volume: [52](#)

Autor(en)/Author(s): Guenther Konrad

Artikel/Article: [über die >denkenden Tiere<. 129-132](#)